Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Erscheint wöchentlich 2mal: Dienstag u. Sonnabend. Inserate, die einspaltig. Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., Auswärtige 15 Pfg. werden für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 11 Uhr angenommen.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Postzeitungs-Preisliste Seite 278.

Fernsprecher 224.

Preis pro Quartal 1 Mk., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfg. — Alle Kaiserlichen Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragegebühr von 1 Mk. 18 Pf. an.

Nr. 49. | Verantwortlich für den politischen und übrigen redaktionellen Teil: Karl Opitz, für den Reklamen- und Inseraten-Teil: Paul Gollasch. | Namslau, Sonnabend den 26. Juni. | Druck, Verlag und Expedition: Oskar Opitz, Namslau. | **1909.**

Reichsfinanzreform, Reichstagsauflösung und Sozialdemokratie.

In den letzten Tagen, wo man auch im Reichstage des unendlichen Redens müde geworden ist und entscheidende Abstimmungen zur Reichsfinanzreform bevorstehen, wurden allerlei Berechnungen aufgestellt und eine Reichstagsauflösung neuerdings verschiedentlich erörtert. Die Kombinationen beruhen auf sehr unzuverlässigen Grundlagen. Den Kernpunkt des Ganzen bildet die Erbanfallsteuer, die in neuer, gemilderter Fassung von der Regierung eingebracht und nach wie vor als unumgänglich bezeichnet ist. Ihre Annahme ist nur möglich, wenn die Sozialdemokratie dafür stimmen würde, oder sich wenigstens der Abstimmung enthielte und andererseits von den Gegnern aus den Reihen der Konservativen und des Zentrums eine nicht unbeträchtliche Zahl sich absplitterte oder abwesend fehlte. Das erstere ist noch weniger wahrscheinlich als das zweite. In den konservativen Reihen sind tatsächlich nicht wenige, welche sich mit der Erbschaftssteuer abfinden möchten und innerlich bedauern, daß die Partei so verbohrt eigensinnig sich festgelegt hat. Die Sozialdemokratie ihrerseits befindet sich in einem gewissen Dilemma. Die Erbschaftssteuer, welche nur die besitzenden Klassen belastet, entspricht grundsätzlich ihrem Programm, also müßte sie eigentlich dafür votieren. Aber nach der sozialdemokratischen Anschauung ist die vorliegende Erbschaftssteuer noch lange nicht hoch genug und ist die Verteilung ungerecht, wonach vier Fünftel der neuen Steuern auf Genußmittel für den Massenverbrauch gelegt werden sollen und nur ein Fünftel auf eine Besitzsteuer. Wenn die sozialdemokratische Partei sonach der Erbschaftssteuer zur Annahme verhälfe, würde sie mit diesem Schritte zugleich den indirekten Steuern den Weg ebnen, vielleicht die ganze Reichsfinanzreform retten, und der bestehenden Regierung und bürgerlichen Ordnung einen großen Dienst leisten, während doch der Umsturz ihr eigentliches Element ist. Es kommt hinzu, daß bei einem solchen moralischen Bankerott, wie das Scheitern der Reichsfinanzreform ihn bedeutet, und bei einer Reichstagsauflösung die Sozialdemokratie am allermeisten Aussicht auf Gewinn hat. Es ist charakteristisch, wie aus ihren Reihen dieser Ruf am lautesten erschallt; dann folgt der Freisinn und sogar aus dem nationalliberalen Lager, wo ein Erfolg bei Neuwahlen doch wohl zweifelhaft wäre, schließen sich Stimmen, wennschon etwas reservierter, an. Kein Mensch glaubt, daß die Konservativen, so wie die Dinge jetzt liegen, bei einer Reichstagsauflösung gut fahren würden. Das wissen sie selber, und deshalb ist es ein sehr gewagtes Spiel, wenn sie ihre Halsstarrigkeit hinsichtlich der Erbanfallsteuer auf das äußerste treiben. Alle dings hat der Reichskanzler Fürst Bülow selbst in seiner letzten großen Rede sich gehütet, die Parlamentsauflösung anzudrohen und er wird nach seinen jetzigen Aeußerungen lieber selbst aus dem Amte scheiden. Aber auch dieser Fall käme voraussichtlich auf weitere Konflikte hinaus. Fürst Bülow durfte sich mit Recht rühmen, daß die Konservativen einen so agrarischen Kanzler, wie er ist, nicht wieder bekommen würden. Sollte der Versuch mit einem ganz einseitig konservativ-agrarischen Regiment dennoch gemacht werden, er würde sicher scheitern und böse Folgen zeitigen.

Es ist notorisch, daß Steuerfragen überhaupt eine bessere Wahlparole für die Opposition als für die Regierung abgeben, wenn nicht daneben oder dahinter ein elementarer nationaler Zug weht. Aber Kriegsgefahren, unmittelbar notwendige patriotische Opfer für unsere Wehrkraft bestehen nicht, und die große Menge der Wähler kann man wahrlich für das Zahlen allein nicht begeistern. Im Gegenteil, die Sozialdemokratie und die Linksliberalen würden die Verteuerung von Bier, Tabak und Branntwein 2c. weidlich bei den Massen ausschlachten. Dazu kommt aber noch der außerordentliche Hochstand der Getreidepreise, der einerseits den Versechtern landwirtschaftlicher Interessen naheliegen müßte, zu bedenken, wie es jetzt der Landwirtschaft erheblich besser geht und sie sich nicht einmal dem Verdacht aussetzen dürfte, die Lasten ungebührlich auf andere Stände abladen zu wollen, und der andererseits der äußersten Linken und der Linken erfahrungsgemäß unter der Parole „Verteuerung der notwendigsten Lebensmittel" sehr zugkräftig für ihre Agitation werden kann. Daß dabei viel Schwindel mit unterläuft, wird am Erfolg wenig ändern: mundus vult decipi. So ist es z. B. bezeichnend, wie in ein und derselben Nummer des „Vorwärts" vom 19. Juni ein großes Geschrei mit der sozialdemokratischen Interpellation über den „Brotwucher" erhoben, in einem anderen Artikel aber beruhigend folgendes ausgeführt wird:

„Auf zweierlei Annahmen beruht die Preissteigerung am Getreidemarkt: einmal auf der Annahme einer sehr knappen Versorgung in Weizen bis zur neuen Ernte, sodann auf den Befürchtungen, die im Hinblick auf die Witterung wegen der kommenden Ernte gehegt wurden. Je näher wir nun der neuen Ernte kommen, desto mehr werden wir gewahr, daß die Verschiffungen der Exportländer noch ganz ungewöhnlich zunehmen." Das wird an verschiedenen Zahlen gezeigt und fortgefahren: „Zu dieser Besserung der Versorgung kommt nun noch hinzu, daß die schlimmsten Befürchtungen wegen der neuen Ernte wegfallen müssen. Die vermißten Niederschläge sind reichlich erfolgt und haben das ganze Gebiet von Frankreich bis weit ins europäische Rußland hinein befruchtet. Auch aus Argentinien und namentlich aus den Vereinigten Staaten sind Nachrichten eingelaufen, die eine Besserung der Ernteaussichten höchst wahrscheinlich machen. In Deutschland selbst ist aber zweifellos die Juniwitterung der Vegetation förderlich. Die Ernteaussichten haben sich wesentlich gebessert und müssen einen Druck auf das Preisniveau am Getreidemarkte ausüben." Wenn sich nur auch die Reichsfinanzreform-Aussichten trotz aller pessimistischen Anschauung baldigst bessern möchten!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser wohnte am Dienstag den Regatten auf der Unterelbe bei Cuxhafen bei. Abends erschien er in Begleitung des Generaldirektors Ballin an Bord des Hamburg-Amerika-Dampfers „Deutschland" und vollzog daselbst die Preisverteilung an die Sieger in der Regatta. Dann nahm der Monarch an dem Festmahle auf der „Deutschland" teil. Während der Tafel brachte Bürgermeister Dr. Burchard einen Trinkspruch aus, in dem er ausführte:

„Eure kaiserliche Majestät! Als uns vor etwa drei Wochen die Kunde ward, daß Eure Majestät, um bedeutungsvoller politischer Pflicht zu genügen, verhindert seien, in diesem Jahre Hamburg zu besuchen, da ward in Hamburg und nicht zum wenigsten im Norddeutschen Regattaverein das Bedauern lebhaft schmerzlich. Umso größer war unsere Freude, als wir zunächst vernahmen, daß Eure Majestät es ermöglichen wollten, wenigstens an der Regatta auf der Unterelbe teilzunehmen und einige Zeit darauf, daß Eure Majestät in Hamburg selbst, wie schon so manches Jahr vorher, Aufenthalt nehmen würden. Unser Dank hierfür ist herzlich und tief empfunden, umso herzlicher als wir wissen, daß uns ein großes Opfer gebracht ward, als Eure Majestät die Ostseefahrt unterbrachen und die weite anstrengende Reise zu Lande zurücklegten.

Kleinliche Empfindungen schwinden im Angesicht der unendlich erscheinenden Meeresfläche, des unbegrenzten Horizontes und das oft selbstbewußte eigene kleine Menschentum tritt zurück vor der Größe und Erhabenheit des gewaltigen Elementes. Solche Gedanken liegen weitab von Erwägungen politischer Art und von letzteren darf denn auch in diesem Kreis nur ausnahmsweise einmal ein Wort geredet werden, aber ich möchte doch zunächst daran erinnern, daß Eure Majestät vor einem Jahr in unserem Kreis der Notwendigkeit der deutschen Reichsfinanzreform gedacht haben. Seitdem schien es häufig, als sollte dieses für die Lebenskraft des Reiches, für unser Selbstbewußtsein und für unser Ansehen dem Auslande gegenüber unumgängliche Werk nicht gelingen. Möge aber noch vorhandener Schwierigkeiten ungeachtet sich die Hoffnung als berechtigt erweisen, daß dem einmütigen Wollen der Nation das Vollbringen schließlich nicht fehlen wird. Befreit von der schweren Sorge um das Gelingen des großen Reformwerkes wird sich das deutsche Volk mit neuem Mut der Fülle seiner produktiven Arbeit widmen. Dies wird das deutsche Volk mit um so größerer Zuversicht tun, als Eure Majestät unausgesetzt bemüht ist, dem Reiche den Frieden zu erhalten. Kommen

---

Frau Zoes Rache.

Roman von Heath Hosken.

Einzig autorisierte Bearbeitung von Hans v. Wentzel.

(32. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich weiß, ich weiß; es ist schrecklich", stammelte der Maler. „Aber laß uns von anderen Dingen sprechen."

„Und dabei muß ich immerfort an Di denken", sagte Brooke und sah sich nervös um. „Wenn sie es je erführe! Aber sie soll es nicht. Nie im Leben, Fred! Die greuliche Geschichte würde sie töten. Du weißt nicht, ein wie weiches Herz sie hat."

„Alle Frauen sind empfindsam, wenn es darauf ankommt."

„Fred, wenn sie je Schlechtes von mir denken, wenn ich je ihre Liebe verlieren würde, ich — ich, ja ich glaube wirklich, ich würde ein Ende machen. Ich könnte das nicht ertragen. Du hast ja keine Ahnung, was meine Frau mir ist. Sie ist mein Leben — — mein Glück — — Alles! Und sie hat eine so hohe Meinung von mir! Sie hält mich beinahe für einen Gott. Wenn sie nun erfahren würde, was wir heute nacht ausgeführt haben, in welch schmutzige Affäre ich mit verwickelt bin . . . dann würde sie mich hassen, mich verachten! Ja, ganz bestimmt, sie würde mich hassen. Sie ist so seelensgut, so engelrein. Ihr Gemüt läßt keinen bösen Gedanken aufkommen. Schon das ist mir geradezu schrecklich, daß sie heute mit dem Glauben eingeschlafen ist, ich sei nur hier herausgefahren, um wichtige Papiere zu holen. Denn Fred . . . ich habe sie noch nie in meinem Leben belogen. Heute ist es das erste Mal. Und das ist eine Trübung unserer bisher so ehrlichen Beziehungen. Ich weiß nicht, ob ich ihr je wieder werde voll und grade ins Gesicht sehen können."

In Milners Gesicht zuckte es schmerzlich.

Wenn Brooke wüßte! Und sicher würde der Tag kommen, an dem er das Schreckliche erfuhr. Denn soviel Glück, daß ihm alles verborgen blieb, gab es für ihn nicht. Und wenn es herauskäme, was dann?

Brooke stierte lange in das Feuer. Endlich schüttelte er sich wie ein großer Hund.

„Komm, komm, das geht nicht länger. Ich werde auf meine alten Tage noch sentimental." Er lachte. Aber es war ein erheucheltes, forzciertes Lachen. „Dreh das Licht aus", sagte er dann. „Du hattest recht: Wir müssen vorsichtig sein. Die Sache ist noch nicht erledigt — So! — Nun komm, wir wollen zur Ruhe gehen und auf unser Glück vertrauen. Weiter bleibt uns nichts übrig."

Die Lichter waren ausgelöscht, aber es wurde trotzdem im Zimmer nicht dunkel. Die Lichter des Kaminfeuers tanzten gespenstisch an der Decke und den Wänden. Von außen her drang der leuchtende Feuerschein hinein.

„Armes Weib!" sagte Brooke milde. „Arme Verlorene! Ich glaube, sie weiß jetzt — — weiß, wie schlecht die Welt ist und — wer kann's wissen — vielleicht versteht sie und vergibt uns."

„Um Gottes willen, Mensch, sprich nicht so! Das kann ich nicht länger ertragen!"

Brooke runzelte die Stirn.

„Du hast recht", sagte er ärgerlich. „Ich bin ein Hansnarr. Komm! Gehen wir rauf. Wir werden noch früh genug gestört werden und dann, mein Sohn, zeige, was Du kannst. Die Landpolizei ist nämlich nicht so dumm, wie die Zeitungen sie schildern. Du mußt Dich gut in der Gewalt haben. Natürlich darfst Du nicht so viel Interesse zeigen oder so bestürzt sein wie ich. Bedenke das. Uebertreibe aber auch nicht, denn das wäre unter Umständen verhängnisvoll. Du verstehst mich doch?"

Milner nickte, und die beiden Männer stiegen gemeinschaftlich in ihre Gemächer. Sie überließen dem Schicksal den Ausgang des Trauerspiels.

* * *

Was sich später ereignete, war am folgenden Tage zur Genüge in allen Zeitungen registriert. Der Bericht, der für die Leser augenfällig gedruckt war, lautete:

„Die Guildfort Tribüne teilt mit:

Ein ungeheures Feuer, das namhaften Schaden und große Aufregung anrichtete, brach heute, in aller Morgenfrühe, auf dem Anwesen des Sir Godfrey Brooke, des neugeadelten Afrikaforschers, in Hatschington aus. Auf welche Weise der Brand entstanden ist, entzieht sich bis jetzt der Beurteilung. Man hegt darüber nur Vermutungen. Obwohl verschiedene Anhaltspunkte für den Verdacht einer fahrlässigen Brandstiftung bestehen, wird die Polizei, wie wir erfahren, laut einer Weisung Sir Godfreys die Sache nicht weiter verfolgen.

Die Feuerwehr in Guildford erhielt übrigens die Meldung erst, nachdem die Feuersbrunst schon fast sämtliche Strohmieten von „The Laurels" — dies ist der Name der wundervollen Besitzung Sir Godfreys in Hatschington — ergriffen hatte. Bei Ankunft der Spritzen waren die Flammen längst nicht mehr zu löschen.

Die Feuerwehr tat daher ihr Möglichstes, um wenigstens die benachbarten Gutsgebäude zu retten. Dies gelang auch schließlich, obgleich man ihre Beschädigung nicht hindern konnte. Die Stroh- und Heuschober in Clansden Lane sind aber total niedergebrannt. Die Hauptursache für den entstandenen ungeheuren Schaden ist in dem gegen Morgen herrschenden starken Wind zu suchen. Nicht weniger als fünf gewaltige Heu- und zwei Strohmieten wurden gänzlich vernichtet. Das Schauspiel dieses Brandes war grandios und lockte trotz der frühen Stunde eine große Menschenmenge an, die zuerst annahm, daß der Wohnsitz selbst brannte."

Das war alles. Später folgte dem noch eine kleine Notiz, die den Lesern der „Guildfort Tribune" ein Interview des Berichterstatters der Zeitung mit Sir Godfrey Brooke mitteilte. Im Verlauf desselben habe Sir Godfrey Brooke geäußert, der entstandene Verlust sei nicht so beträchtlich, wie angenommen werde, und obwohl die Schober nicht versichert waren, sei er doch beglückt darüber, daß man wenigstens kein Menschenleben zu beklagen habe. Sir Godfrey hatte, wie außerdem berichtet wurde, dem Fonds der Feuerwehr einen Scheck über hundert Pfund zugesandt, als Anerkennung für ihr schnelles, wenn auch fruchtloses Bemühen, seinen Besitz zu retten.

Da die Tribune erst abends erschien, bekamen Milner und Brooke diesen kurzen Bericht erst am folgenden Tage zu Gesicht. Indessen hatten sie durch Rücksprache mit verschiedenen Leuten die Ueberzeugung gewonnen, daß alles sich glatt abwickelte. Sie waren beide die ganze Nacht über wach gewesen und sahen übernächtigt und abgespannt aus, als sie am nächsten Tage wieder in die Stadt fuhren.

Auf der Post in Guildford sandte Brooke eine Depesche an seine Frau, die wie folgt lautete:

„Bin um ein Uhr bei Dir. Böse Zeit gehabt. Feuer im Heu. Die ganze Nacht nicht geschlafen. Sehne mich nach Dir. Herzliche Grüße. Affe, Kanarienvogel, Apfelsine." (Schlüsselworte, deren Bedeutung niemand als Brooke und seine Frau kannten.) Godfrey."

Fortsetzung folgt.

doch Eure Majestät eben jetzt von einer Reise nach Rußland zurück, welche, wie wir hoffen dürfen, der Sicherung des Weltfriedens erfolgreich gedient haben wird."

Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Dieser erhob sich alsbald zu folgender Rede:

„Meine verehrte Magnifizenz! Ich bitte meinen herzlichsten und gerührtesten Dank entgegennehmen zu wollen für die freundliche Begrüßung im Kreise Mir gleichgesinnter und wohlbekannter Männer. Es war in der Tat für Mich ein schwerer Gewissenskampf, als Ich zwischen Meine Pflicht und Mein Vergnügen auf der Elbe und in Hamburg gestellt wurde, eventuell die Freude, der Gast der Hamburger sein zu dürfen, aufgeben zu müssen, aber es verstand sich von selbst, daß der Wohlfahrt des Reiches gegenüber persönliche Wünsche zu schweigen hatten und schweren Herzens entschloß ich Mich daher, die Nachricht nach Hamburg gelangen zu lassen, daß es Mir wohl nicht möglich sein würde, Ihr Gast zu sein und an den sportlichen Unternehmungen teilnehmen zu können. Glücklicherweise haben sich die Verhältnisse günstig gestaltet. Das Mir vom Vulkan gelieferte Schiff, das Sie alle kennen, Meine Jacht Hohenzollern, hat ihren allbewährten und guten Ruhm von neuem wieder wettgemacht. Wir haben uns beeilt und sind durch die Ostsee geflogen, und was sie nicht beenden konnte, das besorgte die Eisenbahn, und so war es mir denn möglich, zu diesen schönen Veranstaltungen des Hamburger Renntages rechtzeitig eintreffen zu können und so wieder in den Kreis der Mir so befreundeten und so sympathischen Männer und Frauen zu treten. — Der heutige Tag verpflichtet Mich zu innigem Danke der Stadt Hamburg für ihren warmen und herzlichen Empfang, der sich womöglich von Jahr zu Jahr steigert, wenn das möglich wäre; für die Gastfreiheit im Heim Eurer Magnifizenz und nicht zuletzt für das schöne Fahrzeug, das Mir eines Hamburger Meisters Hand geliefert hat. Es ist damit endlich der Beweis geliefert, nach dem Ich damit schon seit Jahren strebe, daß auch in dem Jachtbau wir auf eigenen Füßen stehen, wie im Kriegsschiffbau und wie im Dampferbau. Von deutschen Händen gefügt, aus deutschem Material geboren und von deutschen Männern von der Waterkant besetzt, ist es ein würdiges Fahrzeug, das, wie Ich hoffe, auch noch in diesem Jahre im Auslande sich gut zeigen und gut abschneiden wird. — Wir treiben hier Sport und keine Politik. Euer Magnifizenz haben aber die Güte gehabt, die Punkte zu berühren, die aller deutschen Herzen bewegen. Ich hoffe immer noch, daß der Gemeinsinn in unseren Volksvertretern sich über den Parteisinn Bahn brechen wird, da Ich doch annehme, daß niemand unter ihnen die Verantwortlichkeit auf seine Schultern nehmen wird, das Scheitern einer für unser Vaterland nach innen wie nach außen unumgänglich notwendigen Reform zu verantworten. (Bravo.) — Sie haben alle mit Interesse Meine Reise nach den finnischen Schären verfolgt, wo Ich so warme und gastliche Aufnahme seitens Seiner Majestät des Kaisers aller Reußen und der Seinen gefunden haben. Es freut Mich, in der Lage zu sein, gerade Ihnen als Vertretern der Handels- und Geschäftswelt, die Sie ein Interesse an der friedlichen Gestaltung der Zukunft haben, das Folgende über die Bedeutung des Besuches mitteilen zu können. Seine Majestät der Kaiser und Ich sind dahin übereingekommen, daß unsere Zusammenkunft als eine energische Bekräftigung des Friedens aufzufassen ist. (Lebhaftes Bravo.) Wir fühlen uns als Monarchen unserem Gott verantwortlich für das Wohl und Wehe unserer Völker, die wir soweit als möglich auf friedlichem Wege vorwärts bringen und zur Blüte emporführen wollen. Alle Völker brauchen den Frieden, um unter seinem Schutze den großen Kulturaufgaben ihrer wirtschaftlichen und kommerziellen Entwickelung ungestört obliegen zu können. Daher werden wir beide stets danach streben, soweit es in unseren Kräften liegt, mit Gottes Hilfe für die Förderung und die Wahrung des Friedens zu wirken. (Andauerndes Bravo.) — „Unter diesem Frieden kann sich auch natürlich der Sport in vollster Weise entwickeln und so leere Ich denn Mein Glas auf die gastfreie Stadt Hamburg und Meine Kollegen, die hier versammelt sind. Drei Hurras für die Stadt Hamburg und die Hamburg-Amerika-Linie! Hurra, Hurra, Hurra!"

Von Cuxhaven begab sich der Kaiser nach Kiel weiter, wo am Mittwoch die „Kieler Woche" mit einer Hafen-Regatta ihren Anfang nahm.

Ueber die Monarchenentreue in den finnischen Schären liegt auch eine Anlassung vor, die von keinem Geringeren als von Kaiser Wilhelm selbst stammt. Der deutsch russische Verein in Petersburg hatte an den deutschen Kaiser anläßlich seiner Zusammenkunft mit dem Zaren ein Huldigungstelegramm abgesandt, worauf dem Verein folgende offenbar vom Kaiser persönlich veranlaßte telegraphische Erwiderung zuging: „Seine Majestät der Kaiser und König lassen für das Huldigungstelegramm des deutsch-russischen Vereins zur Pflege der gegenseitigen Handelsbeziehungen, das ihm bei der Rückkehr auf hoher See zugegangen, bestens danken. Seine Majestät sind der Zuversicht, daß seine Begegnung mit Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland, wie der Wahrung des Friedens, so auch der Festigung der freundlichen Beziehungen und des Handelsverkehres förderlich sein wird. Staatssekretär Freiherr von Schön."

Der Reichstag erledigte am Montag zunächst Abrechnungen über Südwestafrika, verwies dann den Nachtragsetat für 1909 in erster Lesung an die Budgetkommission und nahm die Novelle zum Schaumgefäß-Gesetz in erster Lesung diskussionslos an. Hierauf setzte das Haus die zweite Lesung der von der konservativ-klerikalen Mehrheit der Finanzkommission vorgeschlagene Kotierungssteuer fort und brachte sie zum Schluß, nachdem an diesem Tage noch die Abgeordneten v. Gamp (Reichsp.), Dove (fr. Verein.) über dies Thema gesprochen hatten. Bei der nun durch Namensruf vorgenommenen Abstimmung über Abschnitt 1 der Kotierungssteuer wurde letzterer mit 203 Stimmen gegen 155 Stimmen angenommen. Die siegreiche Mehrheit bildeten das Zentrum, die Konservativen der Polen, die Wirtsch. Vereinigung und einige Abgeordnete von der Reichspartei; der neue Block kam also einen bemerkenswerten weiteren Sieg verzeichnen. Die ferneren Abschnitte der Kotierungssteuer gelangten ohne besondere Abstimmung zur Annahme. Am Mittwoch beschäftigte sich der Reichstag mit der Wertzuwachssteuer.

Noch einen ferneren bedeutsamen Sieg konnten die konservativ-klerikalen Mehrheitsparteien am Dienstag verzeichnen, welchen die Ablehnung der neuen Erbanfallsteuer-Vorlage der Regierung seitens der Finanzkommission bedeutete. Mit Stimmengleichheit, mit 14 gegen 14 Stimmen, verwarf die Kommission den grundlegenden § 9a der Regierungsvorlage, die siegreiche Opposition bildeten Zentrum, Konservative und Polen. Jetzt hat nun allerdings noch das Reichstagsplenum seine Stellung zur Erbanfallsteuer zu nehmen; sollte es sich in gleichem Sinne wie die Kommission entscheiden, so wäre hiermit das von Seiten der verbündeten Regierungen des öfteren als unentbehrlich bezeichnete wichtigste Stück der Reichsfinanzreform gescheitert, und die innere Krisis wäre auf ihrem Höhepunkt angelangt.

Angesichts der Niederlage der Regierung in den Fragen der Kotierungssteuer und der Erbanfallsteuer mehren sich die Gerüchte von einer bevorstehenden Reichstagsauflösung. Trotzdem fehlt es aber nicht an Stimmen, welche eine schließliche Verständigung zwischen der Regierung und dem neuen konservativen Reichstagsblock wegen der Reichsfinanzreform auch jetzt noch nicht für unmöglich halten. Freilich gilt es als unwahrscheinlich, daß der Reichskanzler Fürst Bülow alsdann nach weiter auf seinem Posten bleiben würde. Unterdessen hat die nationalliberale Reichstagsfraktion einen kräftigen Entschluß gefaßt. Sie beschloß, laut einer Mitteilung der parteioffiziösen „Nationallib. Korresp.", für den Fall einer Ablehnung der Erbanfallsteuer durch das Reichstagsplenum des Finanzreformplan der konservativ-klerikalen Mehrheit in allen seinen Teilen abzulehnen.

Der Reichstag berict in der Sitzung am Donnerstag die Vorlage der Regierung über die Erbanfallsteuer in zweiter Lesung und lehnte den entscheidenden Paragraphen mit 194 gegen 186 Stimmen in namentlicher Abstimmung ab. — Bei dieser Abstimmung stimmten, wie die „Frk. Z." mitzuteilen weiß, von den Konservativen für die Regierungsvorlage die Abgeordneten Fürst Hohenlohe, v. Klaphengst, Wagner, Giese und Pauli-Potsdam. Die Mehrheit für die Ablehnung kam dadurch zustande, daß ein Teil der Freikonservativen und der wirtschaftlichen Vereinigung gegen die Vorlage stimmten.

Die preußische Landtagssession steht vor ihrem Schlusse. Es handelt sich im wesentlichen nur noch um die definitive Verabschiedung der Novellen zum Vergesetz und zum Stempelsteuergesetz. Voraussichtlich erfolgt der Schluß des Landtages am 25. d. Mts.

Dem neuen Bischof von Ermland, Dr. Bludau, dem Nachfolger des verstorbenen Bischofs Dr. Thiel, ist letzthin vom Oberpräsidenten von Ostpreußen die Urkunde über seine landesherrliche Anerkennung durch den König von Preußen überreicht worden.

Großadmiral von Köster in Kiel feierte am Montag sein fünfzigjähriges Marinedienstjubiläum. Aus diesem Anlasse überreichte Prinz Heinrich von Preußen im Auftrag des Kaisers dem Jubilar die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden.

Der frühere langjährige Berliner Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans, welcher längere Zeit dem Reichstage und dem preußischen Abgeordnetenhause als Mitglied der freisinnigen Partei angehörte, ist am Montag früh in Berlin im 90. Lebensjahre gestorben.

Graf Zeppelin hat jetzt einen offiziellen Bericht über seine eindrucksvolle Pfingstfahrt mit dem „Z II" veröffentlicht. Der sehr anschaulich gehaltene Bericht läßt manchmal erkennen, daß Graf Zeppelin bei der Abfahrt von Friedrichshafen tatsächlich nichts anderes als eine Dauerfahrt, also mit keinem vorher genau bestimmten Ziele, im Auge hatte, und daß von ihm die Richtung auf Berlin lediglich deshalb gewählt worden war, um sich nötigenfalls der Hilfe des preußischen Luftschifferbataillones bedienen zu können.

Am Dienstag abend 6 Uhr erfolgte der Schluß der großartigen 23. Wanderversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Leipzig-Eutritzsch. Das Unternehmen bedeutet in jeder Beziehung einen außerordentlichen Erfolg; die Gesamtbesucherzahl wird auf ca. 325000 Personen geschätzt, womit die Landwirtschaftliche Ausstellung ungefähr der in Berlin 1896 veranstalteten, bislang am stärksten besuchten aller Ausstellungen genannter Gesellschaft ungefähr gleichkommen würde.

Frankreich.

Frankreich und die Schweiz haben soeben ein wichtiges Eisenbahnabkommen miteinander abgeschlossen, welches für Frankreich sehr vorteilhaft sein soll. Speziell heißt es, daß die von Antwerpen und Rotterdam bestimmten Waren nach der Schweiz und Italien, sobald die Lötschberghahn und die Anschlußlinie Meulters-Grange fertig gestellt sein würden, nicht mehr über die elsaß-lothringischen Eisenbahnlinien, sondern lediglich nur über französische Linien zur Beförderung gelangten. Demnach wäre das Deutsche Reich der Leidtragende bei dem französisch-schweizerischen Eisenbahnabkommen.

Der französische Finanzminister Caillaux plant eine große steuerpolitische Aktion. Ueber deren Hauptpunkte berichtet eine Pariser Meldung folgendes: Die neben der bereits bestehenden Erbanfallsteuer einzuführende besondere Steuergebühr auf das reine Erbschaftsaktivum beträgt bei Erbschaften bis 10000 Franken $^{1}/_{500}$ Prozent, von 10000 bis 50000 Franken $^{1}/_{10}$ Prozent und steigt sodann bei Erbschaften über 50000 Franken bis 50000000 Franken von $^{15}/_{100}$ Prozent bis 2 Prozent. Ueberdies wird u. a. beantragt eine Stempelsteuer von 5 Centimes für Quittungen über 10 Franken, steigend bis zu 2 Franken, eine Verbrauchssteuer auf alle Essenzen für Automobilwagen von 5 Franken pro Hektoliter, eine Erhöhung der Plakatsteuer auf französische Kolonialanleihen und eine staatliche Hundesteuer mit einer Skala von 1,50 Frs. bis 28 Franken.

Paris, 22. Juni. [Der Bericht über die französischen Marineskandale.] „Journal" teilt mit, daß nächsten Donnerstag der Bericht der Untersuchungs-Kommission des Marineausschusses durch den Generalberichterstatter Henry Michel der Kammer zugestellt werden wird. Das Blatt ist schon heute in der Lage, die Hauptpunkte des Berichtes zu veröffentlichen. Die Untersuchungskommission stellt fest, daß den anläßlich der Katastrophe auf der „Zena" ausgesprochenen Wünschen von Seiten der Kammer nicht Rechnung getragen worden ist, und daß ferner die Munitionsbestände immer noch nicht erneut worden sind. Bezüglich des Geschützmaterials wurde festgestellt, daß 35 neue Geschütze bestellt wurden, ohne die Modelle einer Untersuchung zu unterziehen. Die für die Schiffe gelieferten Panzerplatten wurden nicht geprüft. Die Folge war, daß schon während des Baues umfangreiche Aenderungen vorgenommen werden mußten, die ungeheure Kosten verursachten. Die industriellen Unternehmungen, die für den Staat die Marinelieferungen übernommen hatten, bildeten ein Syndikat, das der Marineverwaltung erhöhte Preise diktierte. Bei der Vergebung der Panzerplatten für die letzten Panzerschiffe hatten bereits vorher jede der fünf in Frage kommenden Firmen ihre Schiffe gewählt und die Preise in diesem Sinne aufgestellt. Frankreich, das bis zum Jahre 1911 sechs Schiffe vom Typ des „Danton" besitzt, hat heute noch nicht ein Dock, das eines dieser Schiffe aufnehmen könnte. — Alles dies mache eine dringende Reorganisation der Marine notwendig und zwar von Grund auf. In den Häfen müsse ein Admiral den Befehl führen, während an der Spitze der Arsenale ein Techniker zu stehen habe.

England.

Die Abordnungen der russischen Reichsduma zum Besuche England ist zunächst in London eingetroffen. Am Dienstag nahmen die russischen Gäste das Frühstück in den Räumen des Unterhauses ein. Premierminister Asquith hieß sie als Gäste und Kollegen willkommen. Sie seien an der Newa mit dem Aufbau eines konstitutionellen Staatsgebäudes beschäftigt, dem mächtigsten Werkzeug der Freiheit, mit der gleichen Aufgabe, die ihre Kollegen an der Themse jahrhundertelang beschäftigt habe. Der Minister sagte weiter, die frühere Kälte, Beargwöhnung und Entfremdung sei aus den russisch-englischen Beziehungen gewichen und besonders in den letzten 12 Monaten habe ein freundschaftliches Einvernehmen zwischen beiden Ländern allen politischen Einflüssen standgehalten.

Spanien.

Die spanische Expedition gegen die feindlichen Stämme im marokkanischen Rifgebiet droht sich zu einem sehr schwierigen Unternehmen zu gestalten. Der Stamm der Gilayas, mit welchem es die Spanier zunächst zu tun haben, hat sich an alle anderen Rifstämme mit der Bitte um Unterstützung gewendet, und die Stämme haben denn auch beschlossen, der Bitte zu entsprechen. Sie wollen ihre Streitkräfte an einem bestimmten Punkte der marokkanischen Küste vereinigen und dann den Spaniern entgegentreten.

Im spanischen Königshause ist ein freudiges Familienereignis eingetreten. Die Königin Viktoria ist am Dienstag früh auf Schloß La Granja von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Sie ist die dritte Sprosse aus der Ehe Königs Alfonsos mit der früheren Prinzessin Erna von Battenberg; das erstgeborene Kind des königlichen Paares ist der Kronprinz (geb. 1907), das zweite Prinz Jaime (geb. 1908).

Türkei.

Die Pforte tritt in der Kretafrage sehr energisch auf. Sie erklärt in einer an die Schutzmächte Kretas gerichteten Note, sie würde einer für den Fall der Zurückziehung der internationalen Truppen von der Insel wahrscheinlichen Aktion der Kreter und Griechenlands zwecks Vereinigung Kretas mit Griechenland mit bewaffneter Hand entgegentreten und selbst vor einem Kriege mit Griechenland nicht zurückschrecken. Doch erklärt die Pforte zugleich ihre Bereitwilligkeit, in Verhandlungen über eine Autonomie Kretas einzutreten. Inzwischen sind sich die vier Schutzmächte Kretas schlüssig geworden, ihre Truppen am 27. Juli von der Insel abzuberufen, von welchem Tage an also die kretische Frage eine akuten Charakter annehmen würde. — Im englischen Unterhause wurde regierungsseitig eine Anfrage, ob unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Abberufung der englischen Truppen rätlich sei, erwidert, es läge für die britische Regierung kein Grund vor, die den Kretern schon vor länger als einem Jahr versprochene Zurückziehung der Truppen noch weiter hinauszuschieben.

Der türkische Oberbefehlshaber in Albanien, Dschavid Pascha, erhielt die von ihm zur Unterdrückung des dortigen Aufstandes verlangten Truppenverstärkungen. In Macedonien blüht das Bandenwesen wieder empor. Bei Zietza fand ein Kampf zwischen einer grichischen Bande und türkischen Gendarmen statt, wobei drei Komitatschis fielen und einer verwundet wurde.

Konstantinopel, 22. Juni. Durch kaiserliches Irade wurden 16 Todesurteile des Kriegsgerichtes bestätigt. Die Hinrichtungen sollen in den nächsten Tagen stattfinden.

Amerika.

Newyork, 22. Juni. Der Gouverneur des Staates Newyork erklärte in einer Ansprache an den Nordöstlichen Sängerbund: Wir können von den deutschen Sitten, dem deutschen Geiste und deutscher Kameradschaftlichkeit viel lernen. Der Einfluß deutscher Gesinnung und deutschen Sanges wird unser Land und unsere Verhältnisse läuternd durchdringen.

Abessynien.

Der Kaiser Menelik von Abessynien, welcher schon seit längerer Zeit infolge eines Schlaganfalles schwer leidend ist, soll im Sterben liegen; es heißt, die Kaiserin Taitu habe bereits die Regentschaft übernommen. Sollte der tatkräftige Menelik wirklich das Zeitliche segnen, so wären innere Wirren in Abessynien nicht unwahrscheinlich.

Lokales.

?? Namslau, 25. Juni. (Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft) fand hierselbst am 21. und 22. d. M. in Grimm's Hotel statt. Zu demselben war bereits am 20. d. M. der Bezirkskommandeur Herr Oberstleutnant Isenbeck—Brieg hier eingetroffen. Am Morgen des nächsten Tages langten hier an: Generalmajor Herr von Brixen mit dem Brigade-Adjutanten Herrn Hauptmann von Fuß, der Oberstabsarzt im Feldartl.-Reg. 57 Herr Dr. Ziemer, Zivil-Vorsitzender der Ober-Ersatz-Kommission Herr Regierungsrat Frh. v. Rössing aus Breslau, sowie das Zivil-Mitglied der Ober-Ersatz-Kommission Herr Major a. D. von Prittwitz u. Gaffron auf Stizmannsdorf, Kr. Ohlau. Herr Landrat von Marées wohnte als Zivil-Vorsitzender der Ersatz-Kommission dem Ober-Ersatz-Geschäft bei. Am 21. d. M. wurden etwa 130 Mann vorgestellt und zwar die als dauernd untauglich vorgemusterten, die für Landsturm und Ersatz-Reserve bestimmten Mannschaften sowie die vom Truppenteil abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen und die kranken Reservisten. Herr General von Brixen reiste, weil laut telegraphischer Benachrichtigung zum Generalleutnant bezw. zum Kommandeur der 36. Division in Danzig befördert, bereits am 21. d. M. nach Brieg zurück, und als Vertreter Sr. Exzellenz traf von dort Herr Oberst von Windbein, Regiments-Kommandeur des Inf.-Regt. Nr. 156, am nächsten Tage in Namslau ein. Es wurden am 22. d. M. etwa 100 Mann vorgestellt, welche beim Ersatz-Geschäft als für den Heeresdienst tauglich vorgemustert worden waren. — Nach beendetem Geschäft reisten die Herren der Ober-Ersatz-Kommission zum selben Zweck nach Gr.-Wartenberg, und Herr Bezirkskommandeur Oberstleutnant von Isenbeck begab sich nach Brieg zurück.

△ (Beförderungen im Dragoner-Regiment.) Der Regimentskommandeur Herr Oberst von Trotha ist zum Kommandeur der 14. Kavalleriebrigade Düsseldorf und Oberstleutnant beim Stabe Herr von Wentzky und Petersheyde

in Oels zum Kommandeur des Dragoner-Regt. ernannt worden. Herr Graf von Geßler, Major und Adjutant des Generalkommandos des VI. Armeekorps wurde zum Stabe des Dragoner-Regt. Nr. 8 versetzt.

= (Pionierübungen.) Von einem Pionier-Kommando aus Neisse, bestehend aus einem Offizier, einem Unteroffizier und zwei Gefreiten, werden zurzeit von sämtlichen Schwadronen des Dragoner-Regiments Nr. 8 40 Mann und 10 Unteroffiziere in den verschiedensten Pionierübungen unterwiesen, die auf und an der Weide in Böhmwitz am sogenannten „Riedelberge" stattfinden.

= (Musterung.) Am vergangenen Dienstag wurde bei der hiesigen Schwadron vom Brigade-Kommandeur Herrn Oberst v. Garnier im Beisein des Intendanturrats Herrn v. Plötz und des neuen Regiments-Kommandeurs Herrn Oberstleutnant von Wentzky die alle drei Jahre stattfindende Musterung abgehalten. Am Schluß derselben besichtigte der Herr Regiments-Kommandeur die jüngsten Remonten.

= (Das Kinderfest) wird am 1. Juli in der gewohnten Weise abgehalten werden.

= (Sommerferien.) Die großen Ferien der höheren Schulen und der Kgl. Präparandenkurse nehmen Freitag, den 2. Juli ihren Anfang und dauern bis zum 5. August einschließlich. — An den hiesigen Volksschulen beginnen die Sommerferien mit dem Schulschluß am 3. Juli, der Unterricht beginnt wieder Montag, d. 2. August.

= (Die Heuernte,) die in vollem Gange ist, liefert namentlich in qualitativer Hinsicht gute Erträge.

= (Feuer.) Zu Herzberg, hies. Kreises, brannte die dem Stellenbesitzer Herrn August Lenart gehörige Scheune nebst zwei Schuppen und das Wohnhaus mit Stallung und Tenne des Stellenbesitzers Herrn Joh. Tyrra nieder. Die Gebäude waren sämtlich versichert. Außerdem war ersterer noch mit dem Mobilar versichert letzterer. nicht.

= (Die Sterbekasse deutscher Lehrer) schließt von jetzt ab Versicherungen von 100 bis 3000 M. ab. Ende 1908 betrug der Versicherungsbestand 34458 Policen mit 25994550 M. Im Laufe des Jahres 1908 wurden Versicherungen im Gesamtbetrage von 2479550 M. abgeschlossen. Die Dividende beträgt 24% der tarifmäßigen Jahresprämie.

— Der Ausflug des Stenographen-Vereins (Stolze-Schrey) am vergangenen Sonntag nach Carlsruhe gestaltete sich zu einem recht gelungenen Vergnügen. Schon die zahlreiche Beteiligung (60 Personen) und der anfangs zwar finster, dann aber immer heiterer dreinschauende Himmel wirkten anregend auf die Gemüter, sodaß die Schüler Stolzes in dankbar bester Stimmung am Ziele anlangten. Durch gemeinsame Kaffeetafel im schattigen Garten der „Stadt Meiningen" mit darauffolgender Besichtigung des Parkes und seiner gärtnerischen Schönheiten, durch eine amüsante Ruder- und Bergpartie, durch ein Preiskegeln im Schützengarten und durch einen kurzen Aufenthalt am Kurhause gingen die vergnügten Stunden des Nachmittags schnell vorüber. Nach der „Stadt Meiningen" zurückgekehrt, stärkten sich die Hungrigen und Durstigen, um sich dann dem nun folgenden fröhlichen Tanze mit ganzer Kraft widmen zu können. — Die während einer Pause stattfindende Preisverteilung erfreute die Kegelsiegerinnen und -sieger durch wohlschmeckende und nützliche Gewinne. Es sei auch hier lobend hervorgehoben, daß die Speisen und Getränke in der „Stadt Meiningen" ganz vorzüglich waren und ebenso auch der Aufenthalt in den schönen, geschmackvoll renovierten Räumen sich zu einem höchst angenehmen gestaltete. — Möge dieser Ausflug allen Teilnehmern eine angenehme Erinnerung an die fröhlich verlebten Stunden sein, die schriftkundigen Damen und Herren aber zu weiterer Tätigkeit, zu regelmäßigem und pünktlichem Besuch der Vereinsabende anspornen. Schrift Heil!

Provinzielles.

Breslau, 21. Juni. Abends folgten die Delegierten zum Journalistentag einer Einladung der Stadt Breslau. In Vertretung der beiden Bürgermeister begrüßte Stadtrat Peterson die Erschienenen und hieß sie namens der Stadt Breslau herzlich willkommen. Der Vorsitzende des Schlesischen Jornalisten- und Schriftsteller-Vereins Dr. Herrman Hamburger stattete den städtischen Behörden den Dank ab. Dann begrüßte Oberpräsident Graf Zedlitz-Trützschler noch nachträglich die Vertreter der Presse namens der Provinz Schlesien. Er sagte u. a., er sei ein Freund der Presse, und als ihr Freund könne er erklären, daß die Presse Deutschlands sich alle Zeit ihrer hohen Aufgabe bewußt war, als Stütze und Förderin der Gegenwart und als Helferin zur Vorbereitung einer erfreulichen Zukunft. Der Presse Deutschlands gelte sein Hoch. Dr. Marx erwiderte mit einem Trinkspruch auf den schlesischen und Breslauer Geist.

Beuthen, (Oberschles.), 20. Juni. Dem Leiter der hiesigen freiwilligen Feuerwehr Branddirektor Tholuck ist das Feuerwehr-Ehrenzeichen verliehen worden. Ihm wurde die Auszeichnung bei der heute abgehaltenen Feier des 35jährigen Stiftungsfestes der Wehr durch den Oberbürgermeister Dr. Brüning überreicht.

Kattowitz, 21. Juni. Ein glücklich heimgekehrter Fremdenlegionär. Ein recht bewegtes Leben hat der etwa 25 Jahre alte Tischlergeselle Johann Wieczorek aus Bogutschütz hinter sich. Vor einigen Jahren begab er sich, nachdem er für militäruntauglich erklärt worden war, in die Fremde, um sich die Welt anzusehen. In Metz eignete er sich einige französische Sprachkenntnisse an und zog weiter nach Paris. Dort hing er nach kurzer Beschäftigungszeit sein Handwerk an den Nagel, ließ sich für die französische Fremdenlegion anwerben und wurde nach Marokko geschickt. Infolge der schlechten Behandlung und der geringen Bezahlung faßte er den Entschluß, zu fliehen, und er benutzte die Unruhen, mit noch 49 anderen Leidensgenossen zu desertieren. Es gelang ihm nach Ueberwindung unsäglicher Schwierigkeiten, mit Hilfe eines russischen Deserteurs, bis zum russischen Konsul zu kommen. Dieser ermöglichte beiden die Rückkehr nach ihrer Heimat. Vor einigen Tagen langte Wieczorek in Bogutschütz an. Hier hielt er sich kurze Zeit im Krankenhause der Barmherzigen Brüder als Patient auf und konnte am Mittwoch bei bester Gesundheit entlassen werden.

Schweidnitz, 22. Juni. Der aus der Freiburger Provinzial-Heilanstalt entsprungene gemeingefährliche Arbeiter Robert Fabig, aus Breslau wurde auf Grund eines Steckbriefes der Schweidnitzer Staatsanwaltschaft ergriffen und wiederum in sicheren Gewahrsam gebracht.

Glatz, 22. Juni. Der berüchtigte Ein- und Ausbrecher Anton Reichel aus Königshain hatte sich jetzt, wie das „L. T." mitteilt, in umfangreicher Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Nach seinem letzten Ausbruch aus dem Gefängnis verübte er in Landeck Einbrüche im Karlshof und bei der Baronin von Schirding. Er raubte Juwelen, Wertbriefe, bares Geld, zusammen im Werte von 25.000 M. Als Reichel in Breslau in einem Banthause in dem Moment verhaftet wurde, als er Wertbriefe in bares Geld umsetzen wollte, unternahm er zwei Fluchtversuche, welche vereitelt wurden. Schließlich brach er dennoch aus dem Breslauer Polizeigefängnis aus und konnte erst in der Grafschaft Glatz verhaftet werden. Reichel wurde zu acht Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Bad Kudowa, 20. Juni. Wie das „Lieg. Tgbl." berichtet, hatten die Landräte der Provinz Schlesien beschlossen, für ihre diesjährige Konferenz das Bad Kudowa zu wählen. Diese Wahl muß viel Beifall gefunden haben, denn die Teilnehmerzahl war eine außergewöhnlich hohe. Freitag, den 18. Juni, trafen mit dem Bäder-Schnellzuge der Oberpräsident in Begleitung des Regierungspräsidenten, des Geh. Ober-Regierungsrates, Ober-Präs.-Rates Michaelis, des Ober-Regierungsrates Schimmelpfennig und 74 weiterer Teilnehmer ein. 4½ Uhr nachmittags fanden im großen Saale des Fürstenhofes die Verhandlungen über folgende Themata statt: 1. „Der Giro- und Scheckverkehr in Beziehung auf die Sparkassen mit gleichzeitiger Berücksichtigung der Uebertragbarkeit ersparter Guthaben." Berichterstatter: Landrat Freiherr von Schuckmann in Steinau (Oder). 2. „Gasthausreform." Berichterstatter: Landrat von Grolmann in Militsch. — Um 7½ Uhr abends fand im Fürstenhof gemeinsames Mahl statt, bei welchem der Oberpräsident das Kaiserhoch ausbrachte. Hierauf feierte der Senior der schlesischen Landräte Geh. Reg.-Rat Goldhuß den Oberpräsidenten, der wie selten einer es verstanden habe, sich in Schlesien in kürzester Zeit die Herzen aller Stände und aller Parteien zu gewinnen. Während des Diners konzertierte die Badekapelle, während in den prächtig beleuchteten Anlagen die Kapelle des 6. Pionier-Bataillons ihre Weisen erklingen ließ. Etwa um 9½ Uhr wurde ein selten schönes Feuerwerk abgebrannt, welches eine tausendköpfige Zuschauermenge herbeilockte. — Sonnabend, den 19. Juni, wurden schon um 9 Uhr die Verhandlungen fortgesetzt. Zur Verhandlung kamen, 1. „Der Landrat im Kriege;" Berichterstatter: Landrat Graf Limburg-Stirum in Tarnowitz; 2. „Die Novelle zum Berggesetz"; Berichterstatter: Landrat Gerlach zu Kattowitz. Leider mußte der Oberpräsident schon mit dem 2-Uhr-Zuge wieder von Kudowa abreisen. Am Abend verließen zu ihrem eigenen Bedauern wegen anderweitiger Inanspruchnahme noch weitere Teilnehmer Kudowa. Jedenfalls hat man den Eindruck gewonnen, daß jeder der Teilnehmer Freude an dem Kudowaer Aufenthalt gehabt hat. — Kudowa verzeichnet heute 3141 Kurgäste und steht mit dieser Besucherzahl an der Spitze aller schlesischen Bäder.

Herrnstadt, 22. Juni. Ballonlandung. Am Sonntagnachmittag landete auf der Feldmark Hünern der Ballon „Ziegler" des Frankfurter Vereins für Luftschiffahrt. Der Ballon, welcher seine 86. Fahrt machte, war am Sonnabend nachmittag in Griesheim bei Frankfurt (Main) aufgestiegen und hat die 800 Kilometer lange Fahrt in 20 Stunden zurückgelegt.

Goldberg, 21. Juni. Heute vormittag gegen 10 Uhr wurde auf dem Bürgerberge, in der Nähe des Tempels, des Platzes, wo in früherer Zeit der Galgen stand, die Leiche eines ca. 50jährigen Mannes aufgefunden. In den Taschen des Toten wurde u. a. ein Tanzerlaubnisschein, sowie ein Brief, adressiert an Gastwirt Engel in Krobelsdorf, vorgefunden. Auf der Rückseite des vorerwähntes Briefes war mit Bleistift geschrieben: „Bitte, mich in Goldberg zu begraben." Finanzielle Bedrängnis soll der Grund des Selbstmordes sein.

Quaritz, 21. Juni. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich heute vormittag auf der kleinen Seite. Der Ziegeleibesitzer Tischtschwitz aus Kaltenbriesnitz sandte Ziegel zum Schmiedemeister August Neumann, und zwar auf zwei aneinanderhängenden Wagen. Neumann half dem Kutscher, dem ältesten Sohne des Besitzers, beim Abladen. Als nun die beiden einen Wagen fortbewegten, Neumann die Pferde an der Leine, der andere die Deichselspitze haltend, geriet ersterer plötzlich auf bisher noch nicht ganz aufgeklärte Weise zwischen die Räder und wurde eingequetscht. Ein gellender Angstschrei erfolgte — und der noch recht rüstige, Anfang der sechziger Jahre stehende Mann war eine Leiche.

Vermischtes.

Posen, 21. Juni. Das Dorf Groß-Elsingen bei Nakel wurde gestern von einem Großfeuer heimgesucht, das durch Spielen der Kinder mit Streichhölzern entstanden ist. Vier große Bauerngehöfte mit 16 Gebäuden wurden eingeäschert, eine Wöchnerin und zwei Kinder kamen in den Flammen um.

— Unfall an Bord eines deutschen Panzerschiffes. Aus Kiel wird unter dem 21. Juni gemeldet: Im Heizraum des Panzerkreuzers „Prinz Adalbert" platzte heute vormittag ein Dampfrohr. Durch auftrömenden Dampf wurden der Heizer Matkowsky getötet und der Maschinistenmaat Schramm schwer verbrüht.

— Zu dem Duell Blankenberg schreibt man der „Braunschw. Landesztg." von vertrauenswerter Seite: Tiefe Erregung herrscht hier in allen Kreisen der Bevölkerung über das Duell, dem am vorigen Montag früh der Oberleutnant Zwitzers vom Infanterie-Regiment Nr. 165 zum Opfer gefallen ist. Ueber die Gründe der Forderung wird zwar von Seiten der Beteiligten Stillschweigen bewahrt, dennoch aber scheint der folgende Tatbestand sicher zu sein: Die Braut des Oberleutnants Granier vom Infanterie-Regiment Nr. 61, ein Fräulein S., war bei der letzten Kaisergeburtstagsfeier auf einem der Kompagniebälle gewesen und dem Oberleutnant Zwitzers wurde von dem Hauptmann der Auftrag, sie nach Hause zu geleiten. Zwitzers, der an diesem Tage zum Oberleutnant befördert worden war, befand sich in ausgelassener Stimmung und soll auf dem Heimwege den Versuch gemacht haben, Fräulein S. zu küssen, die sich dieses verbat und den Offizier energisch zurückwies. Sie hat dann das Vorkommnis mehrere Monate für sich behalten; als aber ihr Verlobter zu Pfingsten zu Besuch in Blankenberg war, hat sie es ihm erzählt, und daraufhin hat Oberleutnant Granier den Zwitzers gefordert. Die scharfen Bedingungen der Forderung soll das hiesige Ehrengericht beanstandet und erst auf das dringende Verlangen der Regiments-Kameraden des Herrn Granier bewilligt haben. Das Duell fand in der Nähe des Regensteins statt, wie man sagt, mit zehn Schritt Distanz, abwechselndem Schießen, und es wird sogar behauptet, mit Zielzeit von 30 Sekunden (!!), bis zur Kampfunfähigkeit des Gegners. Oberleutnant Granier, der als der Beleidigte den ersten Schuß hatte, fehlte zunächst, trotz sorgfältigen Zielens; die Kugel ging dem Gegner hart am Ohre vorbei. Zwitzers hatte nunmehr den folgenden Schuß, aber die Pistole versagte, weil bei dem nebligen Wetter die Pulverladung feucht geworden war. Nunmehr wurden andere Pistolen genommen; Oberleutnant Granier hatte den folgenden Schuß, und dieser durchbohrte dem Oberleutnant Zwitzers die Lunge; die Kugel blieb im zweiten Rückenwirbel sitzen. Der Verwundete wurde nach Halberstadt gebracht, befand sich am Montag und auch noch am Dienstag verhältnismäßig wohl, starb aber in der folgenden Nacht an einer durch das Blutgerinsel verursachten Thrombose. Er hinterläßt eine Gattin, die zu ihrem ersten Kinde in nächster Zeit noch ein zweites erwartet.

— [Mysteriöser Vorfall am Pulverschuppen.] In Alt-Rehwitz bei Küstrin versuchte ein unbekannter Mann, den Militärpulverschuppen in die Luft zu sprengen, und wurde, da er den dreimaligen Anruf des Postens nicht beachtete, erschossen. In der Tasche des Toten wurde eine Zündschnur und ein Revolver gefunden. Nach anderer Meldung war der Vorfall nicht so schlimm. Ein Mann wollte über die Drahteinzäunung des Pulvermagazins steigen. Der Posten rief ihn dreimal an und gab dann einen Schreckschuß ab. Er traf ihn aber nicht, da sich der Mann bückte und dann die Flucht ergriff.

— Liebevoller Ehemann. Um seine zwanzig Jahre ältere, kranke und gelähmte Frau los zu werden, zündete, wie aus Elbing gemeldet wird, der Landwirt Hermann Schmeichel aus Wogingehnen am 17. August v. Js. das Wohnhaus seines Bruders an, bei dem sich seine Frau aufhielt. Frau Schmeichel hatte derartig schwere Brandwunden erlitten, daß sie nach einigen Tagen starb. Das Schwurgericht in Braunsberg verurteilte Schmeichel zu fünfzehn Jahren Zuchthaus.

— Tod auf den Schienen. In Delitzsch (Provinz Sachsen) hat am Dienstag der Amtsrichter Dr. Liebener aus Halle a. S. Selbstmord verübt, indem er sich vor einen Güterzug warf. Der Tod trat bald darauf ein. Dr. Liebener stand im 32. Lebensjahre. Der Grund zu der Tat ist in einem Nervenleiden zu suchen.

— Verurteilung eines schlesischen Hochstaplers. Die Strafkammer zu Kiel verurteilte den Hochstapler Joppich aus Breslau, der 1907 und 1908 in fast sämtlichen Großstädten Deutschlands viele Hotel- und Mietschwindeleien verübte und sich dabei Assessor von Usedom, von Zitzewitz, von Brenken, von Wedel und von Strachwitz nannte, zu acht Jahren Zuchthaus, 6600 Mark Geldstrafe und zu zehn Jahren Ehrverlust.

St. Gallen, 22. Juni. Heute abend stürzte eine etwa 25 Meter lange Strecke im Bruggwald-Tunnel der Bahnlinie Bodensee—Toggenburg ein, während die Arbeiten im Tunnel im vollen Gange waren. Acht bis zehn Arbeiter werden vermißt, sie sind wahrscheinlich verschüttet. Die Rettungsarbeiten haben sofort begonnen. Es wurden bis jetzt neun Getötete und fünf Verletzte geborgen.

— [Um der Mutter zu helfen!] Der Jugendgerichtshof in Wien hatte gegen die 17-jährige, bildhübsche Baronesse Aloysia M. wegen Diebstahls zu verhandeln. Die Angeklagte, die einer böhmischen Adelsfamilie entstammt, hatte sich in Wien als Kindermädchen verdingt, und war beschuldigt, ihrer Dienstherrschaft eine goldene Damenuhr und andere wertvolle Gegenstände gestohlen zu haben, die sie sofort veräußerte. Interessant ist das Motiv dieser Diebstähle. Die Baronesse will den Erlös benutzt haben, um ihrer seit Jahren kranken Mutter aus der Not zu helfen. Auch ihren gesamten, zwanzig Kronen betragenden Monatslohn schickte sie bis auf zwei Kronen, die sie für sich verbrauchte, an die Mutter. Sie versagte sich selbst das Abendbrot. Auf Antrag des Verteidigers wurde die Verhandlung zur Untersuchung des Geisteszustandes der Baronesse vertagt.

Spielplan des Breslauer Schauspielhauses

Monat Juni/Juli 1909.

Sonntag abds.	den 27. 8 Uhr.		„König Immergrün".
Montag,	„ 28. 8	„	„
Dienstag,	„ 29. 8	„	„
Mittwoch,	„ 30. 8	„	„
Donnerstag,	„ 1. 8	„	„
Freitag,	„ 2. 8	„	Gastspiel des K. u. K. Hofburgschauspieler Josef Kainz „Galeotto".
Sonnabend,	„ 3. 8	„	„

Aenderungen vorbehalten.

Sonntag,	den 4. 8 Uhr:		„Romeo u. Julia".
Montag,	„ 5. 8	„	„Weh' dem der lügt".
Dienstag,	„ 6. 8	„	„Romeo u. Julia".
Mittwoch,	„ 7. 8	„	„Weh' dem der lügt".

Die Direktion.

— Die „Wiener Mode" bringt in ihrem eben erschienenen Hefte einen interessanten Artikel über allerlei Modernes für den Sommer, der als Ratgeber für etwa noch nötige Neuanschaffungen besonders wertvoll ist. In reizenden Illustrationen sind in diesem Hefte alle jene Sommertoiletten vertreten, die den Bedürfnissen der kommenden Monate entsprechen, überdies einige sehr originelle neue Frisuren, Toiletten für junge und ältere Damen, Backfische und Kinder; nicht zu vergessen der schönen Handarbeiten, von denen insbesondere ein Damenjäckchen in ägyptischer Flechttechnik viel Anklang finden dürfte.

— Wo die Kirschbäume durch Sperlinge und Staare geplündert werden, hat sich nach Angabe von Böttner im praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau eine einfache Windmühle mit Klapper ausgezeichnet bewährt. Bei dem geringsten Luftzug verursacht diese Klapper ein Geräusch, das alle Vögel verscheucht.

Kirschbaumbesitzer, die solche Windmühlen aufstellen wollen mögen sich von dem praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder die genaue Abbildung dieser Klappermühle schicken lassen. Die Zusendung erfolgt an die Leser unseres Blattes kostenfrei.

Ein Stadtgespräch in Breslau wird der diesjährige **Sommer-Räumungs-Verkauf** des Kaufhauses **M. Schneider, Breslau, Schweidnitzerstraße** werden. Noch niemals war es möglich, so unvergleichlich wohlfeile und billige Angebote zu bringen wie dieses Mal und es ist nur zu empfehlen, alle Einkäufe recht reichlich zu treffen. Beginn des Verkaufs Montag, den 28. Juni unbedingt Schluß, Montag, den 5. Juli, da wegen der gestellten Verkaufspreise eine längere Ausdehnung nicht möglich ist.

(Siehe Inserat in dieser Nummer.)

— Junge Kohlrabi (einfach). 12—15 Kopfchen werden geschält und in feine Scheiben geschnitten. Das zarte Kraut streift man von den Stengeln und schneidet es in dünne Streifchen. Scheiben und Grünes kocht man, jedes für sich in siedendem Salzwasser ab. Inzwischen bereitet man aus eigroß Butter oder gutem Fett mit zwei Kochlöffeln Mehl eine helle Mehlschwitze, verrührt diese mit kochendem Wasser oder leichter Brühe zu dünner Sauce, würzt sie mit Salz, Pfeffer und einer Spur Muskatnuß und kocht die Kohlrabi samt dem Grünen darin völlig weich. Nach Belieben kann man zum Schluß auch einige fertiggemachte Salzkartoffeln wenige Minuten mit dem Gemüse durchkochen, den man beim Anrichten durch einen kleinen Zusatz von Maggi-Würze den richtigen Wohlgeschmack gibt. Man kann auch das Grüne wie Spinat sein verwiegen, für sich durchblanchieren, und dann auf die fertigen Kohl-Kohlrabi obenauf legen.

— **Ein zeitgemäßer Rat** an unsere Hausfrauen ist der, gerade auch beim Einkauf von Nahrungs- und Genußmitteln auf die Kennzeichen der Echtheit zu achten. Heutzutage suchen so mancherlei Nachahmungen von dem Vertrauen zu profitieren, das altbewährte Erzeugnisse wie z. B. die von Maggi, dank ihrer stets gleichmäßigen Güte seit langem genießen. Hier gilt das alte, wahre Wort: „Für den Magen ist das Beste gerade gut genug."

Kirchliche Nachrichten.

Am 3. Sonntage n. Trinitatis d. 27. Juni predigen

Vorm. 7 Uhr Pastor Fuhrmann.
Vormittag 9½ Uhr Pastor Roy.
Nach dem Gottesdienst Besprechung mit der konfirmierten Jugend Pastor Roy.
Nachm. 2 Uhr Pastor Melz.
Kollekte für entlassene Strafgefangene und deren Familien.
Sonntag abend 8 Uhr Mädchenverein.
Montag den 28. Juni abend 8 Uhr, Bibelbesprechung Pastor Melz.
Mittwoch, den 30. Juni, Nachmittag 5 Uhr Bibelstunde Pastor Roy

Freitag den 2. Juli, Vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Pastor Melz.
Amtswechsel von Sonntag d. 27. Juni ab Pastor Melz.

Lutherischer Gottesdienst Sonntag den 27. d. M. nachm. 2 Uhr Pastor Kluge.

Standesamtliche Nachrichten.

— **Geburten:** Am 18. Juni cr. dem Volksschullehrer Albert Scheibe von hier e. S. Am 14. Juni cr. dem Schuhmacher Franz Kalis von hier e. T. Am 18. Juni cr. dem Eisenbahnarbeiter Karl Schitrok von hier e. S. Am 17. Juni cr. dem Brauerelarbeiter August Malik von hier e. T. Am 20. Juni cr. dem Lohngärtner Johann Laske aus Dominium Lankau e. S. Am 17. Juni cr. dem Gastwirt Richard Pietzonka von hier e. S. Am 23. Juni cr. dem Königlichen Amtsgerichtssekretär Johannes Schröter von hier e. S. Am 17. Juni cr. dem Bierkutscher Franz Stiller von hier e. S. Am 20. Juni cr. dem Kutscher Franz Czichos von hier e. S.

— **Sterbefälle:** Am 6. Juni cr. der landwirtschaftliche Arbeiter Stanislaus Kaschuba aus Dominium Strehlitz 19 Jahre alt im Kreiskrankenhause. (Galizier)

Zum **Verkauf des Kernobstes** auf der Oels-Kreuzburger Chaussee von Station 52 bis 54, sowie auf der Strecke Giesdorf—Buchelsdorf, Buchelsdorf—Lorzendorf, Deutsch-Marchwitz—Jakobsdorf und auf der Strecke vom Namslauer Stadtpark bis an die Kaulwitzer Mühle ist Termin auf

Sonnabend, den 3. Juli 1909, vormittags 10 Uhr,

im **Kreis-Wege-Bauamt** hier, Kasernenstraße 26 a. anberaumt, und werden Kauflustige hiermit eingeladen.

Auf diesem Termin haben die Meistbietenden die volle Kaufsumme zu zahlen.

Mietungskaution 30 M.

Namslau, den 16. Juni 1909. **Der Kreisausschuß.** v. Marées.

Bekanntmachung.

Zufolge Antrages von zwei Dritteln hiesiger Inhaber offener Verkaufsstellen auf Anordnung einer einheitlichen Ladenschlußzeit für sämtliche hiesigen offenen Verkaufsstellen ist seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Breslau durch Verfügung vom 8. d. Mts. auf Grund des § 139 f. Abs. 1 der Gewerbe-Ordnung für alle Geschäftszweige angeordnet worden, daß vom 1. Juli 1909 ab die offenen Verkaufsstellen hiesiger Stadt auch in der Zeit

a. während der Sommermonate (April bis einschließlich September) an allen Werktagen mit Ausnahme der Sonnabende von 5 bis 6½ Uhr morgens und von 8½ bis 9 Uhr abends,
b. während der Wintermonate (Oktober bis einschließlich März) von 5 bis 7 Uhr morgens für den geschäftlichen Verkehr

geschlossen sein müssen, was hiermit zur Kenntnis der beteiligten Geschäftsinhaber gebracht wird.

Zuwiderhandlungen unterliegen der im § 146 a der Gewerbeordnung vorgesehenen Strafbestimmung.

Die Vorschriften der §§ 139 c und d und die Ausnahmebestimmung des § 139 e der Gewerbe-Ordnung, sowie die Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe werden durch diese Anordnung nicht berührt.

Namslau, den 15. Juni 1909. **Die Polizeiverwaltung.** Schulz.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 4. Juli d. Js. darf im Handelsgewerbe eine Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und ein Gewerbebetrieb in offen Verkaufsstellen in der Zeit von 6 bis 9 Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags stattfinden, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis bringen.

Namslau, den 19. Juni 1909.

Die Polizei-Verwaltung Schulz.

Das Amt beginnt jetzt mit dem **Ankauf von Heu** direkt von der Wiese. Das Natural muß völlig trocken sein und den Anforderungen an gutes Pferdeheu entsprechen.

Königliches Proviantamt Namslau.

Schwunteks Etablissement.
Großes Tanzvergnügen.

Maschiks Etablissement.
Morgen Sonntag **Großes Tanzvergnügen.**

Infolge Anordnung der Polizei-Verwaltung vom 15. Juni werden vom 1. Juli ab, außer an Sonnabenden und den für den verlängerten Verkauf freigegebenen Tagen,

sämtliche hiesige offenen Verkaufsstellen (Geschäfte)
im Sommerhalbjahr, 1. April bis 1. Oktober,
7½ Uhr früh geöffnet, 8½ Uhr abends geschlossen,
im Winterhalbjahr, 1. Oktober bis 1. April,
7 Uhr früh geöffnet, 9 Uhr abends geschlossen.

Der Vorstand des Kaufmännischen Vereins.

Bethanien-Verein

Sonnabend, den 26. Juni cr. nachmittag 5 Uhr im Grimm'schen Hotel

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Betr. Siechenhaus.
2. Ergänzung der Satzungen.
3. Veranstaltung eines Bazars.
4. Mitteilungen.

An demselben Tage **nachmittag 4 Uhr Vorstandssitzung.**

Namslau, den 21. Juni 1909.

Der Vorsitzende.
Melz.

Schützengilde.

Sonntag: **Löffelschießen.**

Die in der **Deutschen-Vorstadt Nr. 32** bei **Namslau** gelegene circa 21 Morgen große

Landwirtschaft,

mit massiven Gebäuden, totem und lebendem Inventar, ist sofort zu verkaufen oder auch zu verpachten. Nähere Auskunft erteilt der Vormund

Reinhold Müller.

Der **Besuch des Versuchsfeldes** in **Rosenthal** findet **Sonntag, 4. Juli** statt. Vormittag 9 Uhr Abmarsch vom Eingangstor des Odertorbahnhofes in **Breslau.** Landwirte, welche sich dort belehren wollen, bitte ich davon in Kenntnis zu setzen.

Moritz Arndt,
Landwirtschaftslehrer an der Trebnitzer Winterschule.

Die auf die **Eintrittskarten vom Schützenfest** entfallenen Gewinne der Nr. **846** und **891** sind noch abzuholen bei

Otto Winkler.

Maskos' Etablissement.

Dienstag, den 29. Juni cr.,
(Peter-Paul)

Großes Garten Konzert

Anfang ½8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Um gütigen Zuspruch bitten

E. Maskos. E. Bochnig.

Zum Tanzkränzchen

auf **Sonntag, den 27. d. Mts.,** ladet ergebenst ein **Wengler,**
Groß-Marchwitz.

Saison-Ausverkauf

Mittwoch den 30. d. M., Donnerstag den 1., Freitag den 2., Sonnabend den 3. Juli.

Bedeutend unter Preis,

zum Teil unterm **Selbstkostenpreis,** gelangen in diesen Tagen sämtliche Sommerartikel zum Verkauf.

Kostüme, Paletots, Staubmäntel, Spitzenkragen, Chiffonstolas	mit	20—30%	Rabatt,
Kostümröcke, Backfisch- und Kinder-Konfektion	„	15—20%	„
Blusen: Seide, Spitzen, Batist, Zephyr	„	10—20%	„
Mädchen-Waschkleider und -Kittel	„	10—15%	„
Eolienne, Etamine, Mousseline, Zephyr	„	10%	„
Halbfertige Roben und Schweizer Stickerei-Blusen	„	10—20%	„
Bunte und weisse Herrenwesten, bunte Oberhemden, Schlipse, Tricotagen	„	10%	„
Schlafdecken und Reiseplaids	„	10%	„

Albert Bielschowsky.

Nebst Beilage.

Das Stadtgespräch wird mein diesjähriger Sommer-Räumungs-Verkauf.

Ich eröffne den Verkauf **Montag,** den **28. Juni,** morgens 8 Uhr, und schliesse **Montag,** den **5. Juli,** abends 8 Uhr

da wegen der gestellten Verlustpreise eine längere Ausdehnung nicht möglich ist.

Konfektion für Damen und Kinder
Damen- und Kinderhüte und Mützen • Reisehüte
Pelzwaren • Schirme • Stöcke • Trikotagen
Strümpfe und Handschuhe • Schürzen • Korsets
Gürtel • Taschen • Spitzen • Bänder • Besätze
Kurzwaren • Schneidereiartikel • Handarbeiten

Leinenwaren • Bettwäsche • Inlets • Tischzeuge • Handtücher • Taschentücher • Leibwäsche für Damen, Herren und Kinder • Herren-Artikel • Badewäsche • Kleiderstoffe in Wolle und Seide • Waschstoffe • Halbfertige Roben * Gardinen * Bettdecken * Teppiche

Läufer * Linoleum * Möbelstoffe * Korb- u. Gartenmöbel * Kleinmöbel * Eisenbetten * Kompl. Schlafzimmer.

Meine Schaufenster sprechen für meine Leistungsfähigkeit und zeigen Ihnen, dass ich mit meinen ermässigt. Preisen konkurrenzlose Vorteile biete.

M. Schneider

Breslau V Neue Schweidnitzerstrasse 1.

Geschäftseröffnung!

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land die ergebenste Mitteilung, daß ich in meinem Hause **Namslau, Bahnhofstraße**

ein Mehl- und Victualiengeschäft

eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine mich beehrende Kundschaft streng reell zu bedienen. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeiche mit dem Bemerken, daß ich auf meine **Kolonialwaren 3 1/3 % Rabatt** gewähre

achtungsvoll

Johann Spallek.

Breslauer Schauspielhaus.

Gastspiel

Josef Kainz

K. und K. Hofburgschauspieler, Wien.

Freitag, den 2., und Sonnabend, den 3. Juli

:: **„Galeotto"** ::

Sonntag, den 4., Dienstag, den 6. Juli,

„Romeo und Julia"

Montag, den 5., Mittwoch, den 7. Juli,

„Weh' dem, der lügt"

Preise der Plätze einschließlich Garderobe: I. Rang Loge **M. 8,** I. Rang, Orchestersitz **M. 6,** I. Parkett **M. 5,** II. Parkett **M. 3,** II. Rang Loge, II. Rang 1—6 Reihe **M. 2.** II. Rang 7—9 Reihe **M. 1.** **Anfang 8 Uhr.**

In Folge besonders günstiger rechtzeitiger Abschlüsse

offeriere ich zu unerreicht billigen Preisen

Erntepläne mit Henkel

280 × 600, St. **6.50** M.,

Juteseile, 4fach, per Schock **0.21** M.,

Jute-Strohpressengarn M. **0.72** per Klgr.

B. Friedrich vorm. **H. Land.**

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an die **Krebs'schen Erben** haben, oder auch Diejenigen, welche zu diesem Nachlasse etwas schulden, werden hiermit aufgefordert, sich bis zum **10. Juli** beim Unterzeichneten zu melden.

Namslau Deutsche-Vorstadt, 23. Juni 1909.

Reinhold Müller,
als Vormund.

Aufklärende Prospekte gratis.

Patenbüro Silesia

Gesellsch. f. Patenterw. u. Verw.

Die Idee genügt.

Breslau, Dominikanerpl. 1a.

Bringe nächste Woche Montag u. Dienstag wieder ein großes Faß

Moselwein

(Traben — Trarbacher)

zur Abfüllung u. offeriere denselben direkt v. Faß die 3/4 Ltr.-Flasche mit

85 Pfg.

späterer Preis **1,00** M. Flaschen zur Füllung können auch mitgebracht werden, wofür ich 5 Pfg. pro Flasche vergütige.

Bemerken will ich, daß dieser Wein diesesmal in der Qualität ganz besonders fein ist u. bitte ergebenst, sich durch einen Versuch gütigst überzeugen zu wollen. Hochachtungsvoll

Fritz Melzer.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Gardinen

Stores — Vorhangstoff.

Nur solange Vorrat!

Bester Vorhang-Damast 130 cm breit

:: Creme früher 1.35 jetzt **1.05** Mk. ::

Goldfarbig früher 1.40 jetzt **1.10** Mk.

Portiéren — Tischdecken

Steppdecken — Schlafdecken

von **80** Pfg. an.

Teppiche

Läuferstoffe — Linoleum — Ledertuche — Wachstuche.

Carl Spallek,

Schützenstr. 2, part. u. 1 Etg.

Breslauer Kaufhaus H. Gutstadt, Namslau, Schützenstr.

Von Sonnabend, den 26. Juni, bis Sonnabend, den 4. Juli,

sind auf sämtliche Artikel die

Preise bedeutend ermässigt.

Günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf von Wäsche und sonstigen Bekleidungsstücken.

Königlich Lotterie- Preussische Einnahme.
Oscar Tietze, Namslau

Um Abholung der Lose zur **1. Klasse 221. Lotterie** wird gebeten. Die Gewinnlose der **5. Klasse** sind, soweit noch nicht geschehen, **bald** einzureichen.

Tietze,
Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Künstliche Zähne,
Plombieren, Zahnziehen, Nervtöten 2c.
Oscar Dalibor, Dentist,
Namslau, Ring 18 I. Etg.

Atelier für künstlichen Zahnersatz.
Plomben, Zahnziehen, Nervtöten 2c.
Paul Lachmund, Dentist,
Namslau,
Ring- und Andreaskirchstr.-Ecke,
im Hause des Herrn Kaufm. Wziontek.

Für Neuanlagen u. Reparaturen
von
Blitzableitern
Baustelegraphen, Fernsprechapparaten 2c.
empfiehlt sich
Otto Winkler
staatl. gepr. Installateur,
Klosterstraße 14.

Man weise Nachahmungen zurück

Annahme
für Färberei und chem. Wäscherei.
A. Bannasch's Färberei
neben der Stadtmühle.

Zum Umzuge

empfiehlt
Gardienen- u. Portierenstangen nebst Zubehör.
Garderobenständer u. Leisten-, Schirm- u. Stockständer, Handtuchhalter, Salonsäulen, Stiefelzieher u. a. m.
Schnellste Anfertigung sämtlicher Holzgalanterie sauber und äußerst preiswert bei
C. Gallert, Drechslermeister.
Ring 19.

Wenn Sie sich daran

gewöhnen, früh und nachmittags Kathreiners Malzkaffee zu trinken, so werden Sie bald merken, welch wohltuende Wirkung der regelmäßige Genuß dieses wohlschmeckenden und bekömmlichen Hausgetränkes auf Ihr ganzes Befinden ausübt. — Kathreiners Malzkaffee ist kein Surrogat, sondern ein selbständiges Getränk von hohem Genußwert!

Was bietet der

?

„General-Anzeiger für Schlesien und Posen"?

Der „General-Anzeiger für Schlesien und Posen" ist eine der hervorragendsten Tageszeitungen in Schlesien und Posen und erscheint mit **9 kostenfreien Beilagen** für den **mäßigen Abonnementspreis** von 1,80 Mk. vierteljährlich und 42 Pfg. fürs Bringen oder 60 Pfg. monatlich und 14 Pfg. „ „

Versuchen Sie es mit einem Probe-Abonnement und Sie werden den „General-Anzeiger für Schlesien und Posen" nicht mehr missen wollen. **Geschäftsstelle Ratibor.**

Inserate haben im „General-Anzeiger für Schlesien und Posen" den größten Erfolg!

Die 9 Gratisbeilagen sind:
1. **Hausfreund,** achtseitige Unterhaltungs-Beilage. 2. **Die Frau.** 3. **Die Kinderwelt.** 4. **Der Landwirt.** 5. **Der Schlesische Kaninchenzüchter.** 6. **Das Rechtsbuch.** 7. **Allgemeine Verlosungs-Liste aller auslosbaren Geldpapiere.** 8. **Sommer- und Winter-Fahrpläne der Schlesischen und Posener Eisenbahnen.** 9. **Der Wandkalender.**

Frauen und Mädchen

finden zur leichten
Klebe- und Näharbeit
dauernd lohnende Beschäftigung.
A. Bandmann.

Bildhübsch
macht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.**
Alles dies erzeugt die allein **echte**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul,**
à Stück 50 Pf. bei **Oscar Tietze,** Drogerie und in der **Adler-Apotheke.**

Alter Breslauer „Glatzel"-Korn
3/1 Literflasche 110 Pf. empfiehlt
Otto Faltin, Namslau
Nachfolger.

Verkaufe meinen 9jährigen, 8jährigen, gesunden
Fuchswallach,
wegen weicher Hufe für Kavalleriedienst wenig geeignet, als Wagen- und Wirtschaftspferd durchaus brauchbar. Preis 600 M.
Leutnant von Rieben,
Bernstadt, Breslauerstr. 11.

Malz-Kaffee.
Zu jedem Pakete ein wertvoller Bon gratis.
R. Selbmann, Klosterstraße 34

Spielkarten
empfiehlt
O. Opitzsche Buchdruckerei
Namslau

Eine Brosche
auf dem Wege von der **alten Poststraße** nach **Altstadt** verloren worden. Finder erhält gute Belohnung. Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Ein Schuhmachergeselle findet dauernde Beschäftigung. **Ernst Fabian,** Klosterstr. 27.

Schuhmachergeselle
findet Beschäftigung. **R. Hauschild.**

Lehrmädchen
für **Verkauf** und **Putz** gegen monatliche **Vergütigung.**
S. Schwerin.

Junge Mädchen,
welche die **Schneiderei** erlernen wollen, sowie **ausgelernte Schneiderinnen** wollen sich melden. **Geschw. Geithe,** Ring.

Eine große freundliche Wohnung mit Beigelaß ist zu vermieten und 2 Oktober zu beziehen **Wilhelmstraße 8.**

Ein möbliertes Zimmer sofort zu vermieten **Klosterstraße 10.**

Ein Laden und Werkstatt ist im ganzen oder auch geteilt zu vermieten und Oktober zu beziehen. **A. Janietz.**

Eine 2fenstr. Stube im 2. Stock nebst Beigelaß p. 1. Oktober zu vermieten. **Fritz Melzer.**

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten **Krakauerstr. 2** 1. Etg.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten und 1. Juli oder später zu beziehen **Kirchstraße 6.**

Eine Wohnung im 2. Stock ist zu vermieten und Oktober zu beziehen. **A. Janietz.**

---

2 Wohnungen nebst Beigelaß sind zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen bei Frau **Lehmann,** Brauagasse 3.

Eine parterre Stube und Alkove vornheraus ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Robert Kusche,** Kirchstraße 7.

Eine Stube ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Krakauerstr. Nr. 19.**

Eine Parterre-Wohnung
zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen. **Glomb.**

Eine Stube nebst Alkove ist zu vermieten und bald zu beziehen. Deutsche Vorstadt, **Carl Hause.**

Eine Wohnung im 1. Stock zu vermieten und Oktober zu beziehen bei **Knopp**

Eine Wohnung
im ersten Stock, hintenheraus, bestehend aus 2 Zimmern, Cabinett und Küche und dem nötigen Beigelaß ist zum 1. Oktober zu vermieten. **Oscar Sittenfeld.**

Eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 2 Stuben ist bald od. spät. zu bez. **Fabian,** Klosterstr.